

Frühes Blühen

Autor(en): **H.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **5 (1950)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-654297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FRÜHES BLÜHEN

Weniger am Wetter als an den Lebenserscheinungen bemerken wir in diesen Wochen, daß sich das Jahr der Zeit des Vorfrühlings zuwendet. Die Starre, die den Hochwinter über alles Lebendige und besonders das pflanzliche Leben in ihrem Bann hielt, beginnt sich zu lockern. Die Säfte in den Bäumen steigen höher und die Knospen schwellen an. Allerdings ist der Laubwald immer noch kahl und grau, und nur an wenigen Sträuchern, besonders an den Kätzchenblühern, zeigen sich schon entwickelte Blüten. Im dichten Jungholz, an geschützten und sonnigen Berghängen und in den Vorgärten der Bergbauernhöfe aber schimmert es oft schon in den letzten Februartagen im hellen Gelb von den Zweigen eines mittelgroßen Strauches: die Dürlitze, die Kornelkirsche beginnt zu blühen!

Wenn wir von den bereits erwähnten kätzchentragenden Sträuchern (Weiden, Haselnuß und Erle) absehen, die noch früher daran sind und deren Blüten bereits im Spätherbst des vorigen Jahres fertig ausgebildet waren, ist die Kornelkirsche (*Cornus mas*), auch Gelber Hartriegel genannt, die am frühesten blühende Holzgewächsart unserer Heimat. Wenn die Einzelblüten auch recht unscheinbar sind, so ist der goldene Schimmer, der sich über die niedrigen Büsche legt, doch weithin zu sehen und fällt gerade jetzt, da die ganze Natur noch kahl und unbelaubt ist, auf. Die vierzähligen Blüten stehen in kleinen, einfachen Dolden und öffnen sich lange vor dem erst im April erfolgenden Laubaussbruch. Aus diesen Blüten werden später die länglichen, korallenroten Früchte, eben die Kornelkirschen, die vor allem als überaus wertvolle und schmackhafte Marmeladefrucht beliebt sind.

Der Hartriegelstrauch hat sein Hauptverbreitungsgebiet im Süden und Südosten Europas und in Kleinasien. In Mitteleuropa überschreitet er nur an wenigen Stellen die Alpenkette. So findet er sich im Gebiet der Mosel, in Thüringen und in Böhmen, wird aber bis weit hinauf nach Nordeuropa in Parkanlagen gerne gepflanzt und vielfach auch zur Bildung lebender Hecken verwendet.

Das außerordentlich harte, sehr schwere und zähe Holz lieferte stets das beliebteste Material für Spazierstöcke und in früheren Zeiten auch die besten Lanzen. Der Sage nach war auch die Lanze, die Romulus in die Erde stieß, als er die Stadt Rom gründete, aus Hartriegelholz, und aus ihr, die auf dem palatinischen Hügel stecken blieb, entsproß der als „*Cornus Romuli*“ berühmt gewordene Kornelkirschenbaum, der noch in der Zeit des Kaisers Caligula dort gegrünt haben soll.

Im Voralpengebiet sind die Kornelkirschensträucher fast in jedem Bauerngarten anzutreffen und zwischendurch an den Rändern der Bergwiesen und Viehweiden sowie im Schutze der Waldränder häufig verwildert und verbreitet. Mit dem gelben Schimmer ihrer frühen Blüten zieht der Vorfrühling ein, der bald darauf eine Reihe weiterer Erstlinge aus der Pflanzenwelt folgen läßt.

H. S.



Alter Hartriegel

Zeichnung von Friederike Rösch